

CAROLINA STEFANI



y sus Pelapapas



CAROLINA STEFANI

Carolina Stefani

»Eine schöne Frau mit einer großartigen Stimme«, befindet Ulf Damman vom Deutschland Radio Kultur. Und Ullrich Rieder (HNA) bringt es auf drei markante Punkte: »Vokale Leidenschaft, musikalische Empathie, exquisites Repertoire«.

Carolina Stefani wuchs in Deutschland auf, und doch zog es sie immer wieder zu ihren mediterranen Wurzeln in das liebenswürdige Chaos der pulsierenden Metropole Athen. Die junge Sängerin lebt denn auch zwischen den Welten. Ihre Konzerte sind eine schillernde (Zeit-)Reise in mehr als 12 Sprachen, eine authentische Mischung aus eleganten bis elegisch-dramatischen Melodien rund um den Mittelmeerraum, angehaucht mit orientalischen Rhythmen und feurigen lateinamerikanischen Balladen.



Dazu gehören zeitlose Chansons von Yma Sumac bis Edith Piaf, zwei ihrer großen Vorbilder, versehen mit einer Prise Kabarett, nostalgischen italienischen Canzoni, portugiesischem Fado und erdiger Folklore Griechenlands. Mit ihrer warmen, vollen Stimme und ihrem frischen Charme erscheint Stefani einfach »prädestiniert für das dolce vita der südlichen Sonne« (Kulturzelt Kassel).

Sie hat eine klassische Gesangsausbildung und ein Sprachenstudium auf ihrer Seite. Im Jahr 2005 entstand in den Kopenhagener Sundance-Studios die erste CD »Melodie Mediterran«, 2008 die zweite CD »Rose, Mauve, Bleu«. Beide CDs fanden deutschlandweites Presse-echo (u.a. HR, RBB, MDR, NDR, Deutschland Radio).

Stefani ist Preisträgerin der Dr-Wolfgang-Zippel-Stiftung und kann auf eine ganze Reihe namhafter Auftritte zurückblicken: Zuletzt im Kulturpalast »Gazodobutschyk« in Russland, im internationalen Theater Frankfurt, auf dem Museumsfestival in Karlsruhe, live im Deutschlandradio Kultur, beim Festival des griechischen Liedes Görlitz/Zgozelec, im Kasseler Kulturzelt, im Jazzcup Kopenhagen und im Goetheinstitut New York.

Im Quintett mit Diego Jascavich (Charango), Julia Reingarth (Piano), Pedro Soriano Contreras (Percussion) und Philip Wipler (Bass) treffen nicht nur fünf außergewöhnliche Musiker, sondern auch drei Kontinente und sechs Länder aufeinander.



Diego Jascalevich

Diego Jascalevich, argentinischer Charangovirtuose, verblüfft auf seinem kleinen südamerikanischen Zupfinstrument mit frappierender Virtuosität und Spielfreude. Erst jüngst trat er bei Peter Gabriels Weltmusikfestival in London auf. Diego ist auf vielen CD-Produktionen zu hören, u.a. als Gastmusiker für den italienischen Tenor Andrea Bocelli sowie für den Flamencogitarristen Jose Luis Monton. Aufgewachsen in Buenos Aires lebte er viele Jahre im brasilianischen Bahia und in Rom, bevor er nach Deutschland kam.

Zahlreiche CD-Produktionen mit namhaften Musikern dokumentieren die Vielseitigkeit des Künstlers, der nicht nur als Interpret, sondern auch als Komponist in Erscheinung tritt. Verwurzelt in der Folklore seiner Heimat unternimmt der Grenzgänger Diego Ausflüge in den Jazz und die Klassik.

www.diegojasca.de



Julia Reingarh

Pianistin Julia Reingarh erhielt ihre musikalische Ausbildung in ihrem Geburtsort Astana und studierte an der Musikakademie Kassel bei leningrader Professor Nikolaj Posnakov, wo sie 2000 ihre künstlerische Reifeprüfung mit sehr gutem Erfolg im Fach Kammermusik ablegte.

Sie ist gefragte Klavierbegleiterin und Organistin, die sich verstärkt der Liedbegleitung und der Kammermusik widmet. Neben ihrer Konzerttätigkeit in ganz verschiedenen Musikrichtungen ist sie auch als Korrepetitorin für Chöre und Euredmie tätig. Seit vielen Jahren füllt sie Lehraufträge an der Universität Kassel und an Musikschulen aus..

www.claudia-riemann.de



CAROLINA STEFANI

Philip Wipfler

Bassist Philip Wipfler fing als Gitarrist an und wechselte später aus Leidenschaft zum Kontrabass. Tief verwurzelt im Jazz und in der Improvisation ist er mittlerweile in ganz unterschiedlichen Genres von der Klassik über Pop, Funk und Tango bis zur bayrischen Folklore zu Hause. Philip Wipfler unterrichtet Bass und Gitarre an der Musikschule Schwalm-Eder.

www.philipwipfler.de



Pedro Soriano Contreras

Pedro Soriano Contreras ist gebürtiger Dominikaner afroamerikanischer Herkunft. Mit seinem filigranen Potpourri aus Bongo, Conga und Marakas bringt er den warmen Wind der Karibik ins Ensemble.

Seit vielen Jahren lebt er in seiner Wahlheimat Deutschland und ist in unterschiedlichen Formationen aktiv.



Kritiken

Wie Bläschen im Sektglas

HNA 10.04.11

Kassel. Was für ein Konzert: Funkelnd, schmusig, leidenschaftlich. Und mit Carolina Stefani eine sinnliche Sängerin im Mittelpunkt, die die Glut und Melancholie südländischer Musik bis zum tiefsten Grund auszuloten verstand.

Da passte auch das Panorama - eine in nachtblau illuminierte Bühne - wie das Mittelmeer zu einem Sonnenuntergang. Am Freitagabend präsentierte sich die Kasseler Künstlerin mit ihrer Band Ysous Pelapapas, was so viel wie Kartoffelschäler bedeutet, wie sie im ausverkauften Theaterstübchen erklärte.

Das Markante am Quintett, zu dem sich der brasilianische Cajonspieler Rui Reis gesellte: die Internationalität. Mit dabei: Charango-Meister Diego Jascavevich (Argentinien), Pianistin Julia Reingarth (Russland), Percussionspieler Pedro Soriano Contreras (Dominikanische Republik) und „als geografische Mitte“ Kontrabassist Philip Wipfler aus Bayern. Von Lateinamerika bis zu mediterranen Räumen reicht das Repertoire. Rhythmus und Temperament dominierten, wenn der portugiesische Fado oder der dominikanische Merengue das Tempo vorgaben.

Spontan wagte die Sängerin ein Bühnen-Tänzchen mit ihrem Percussionspieler. Auch der Tango war zu Gast, gleich in dreifacher Ausführung, in Italienisch, Französisch und Deutsch gesungen. Mit hohem Spaßpotenzial: „Oh Donna Clara, ich hab' dich tanzen gesehen.“

Weitere Höhepunkte: berührend schöne Balladen. So die Hommage an die Dichterin und Frauenrechtlerin Alfonsina Storni („Yel mar“). Carolina Stefani formte die Melancholie dieser Lieder mit so viel Leidenschaft, Ästhetik und Herzschmerz aus, dass Gänsehautgefühle kribbelten wie Bläschen im Sektglas. Und die Band? Die bewies, das Klotzen unnötig ist, wenn spieltechnische Klasse und Herz verschmelzen. Südländische Begeisterung als Schlussapplaus.

Von Steve Kuberczyk-Stein



CAROLINA STEFANI

„vokale Leidenschaft, musikalische Empathie, exquisites Repertoire“

HNA 13.12.2006

Wehmütige Lieder

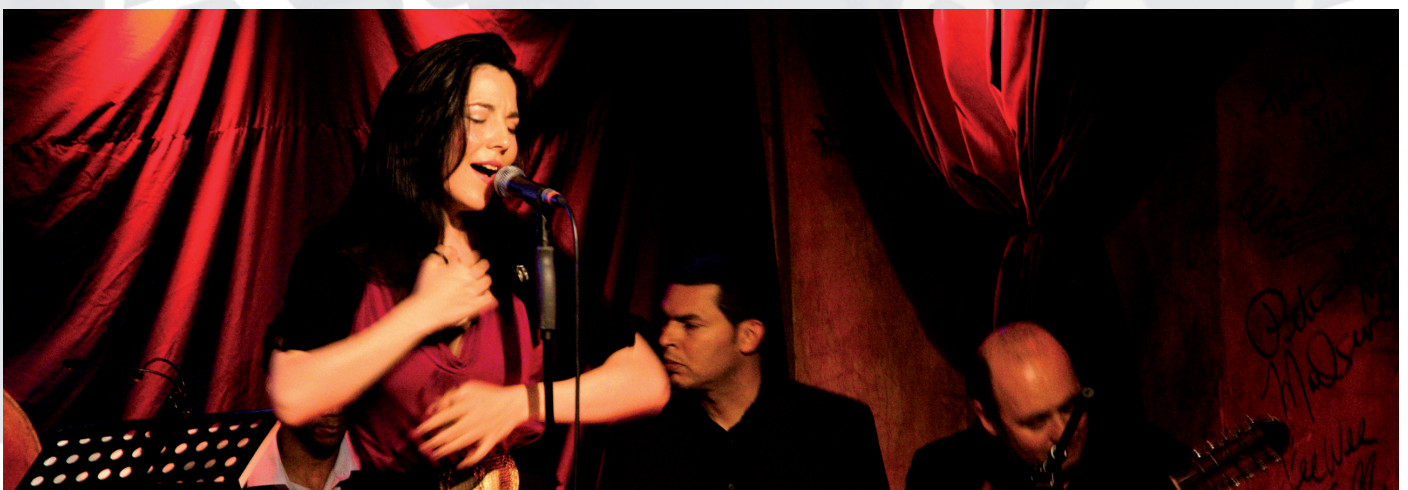
Die Sängerin Carolina Stefani ist live ein Ereignis

von Ulrich Riedler

KASSEL. Es gibt eine Sängerin zu entdecken: Carolina Stefani. Schon jetzt hat die 24-jährige aus Kassel alles, was eine große ihres Fachs ausmacht: vokale Leidenschaft, musikalische Empathie, exquisites Repertoire. Ihr Publikum im Kulturzentrum Schlachthof wollte sie dann auch am Sonntagabend nicht mehr von der Bühne lassen. Zu schön becircte ihre Melodie Mediterane Gefühl und Verstand.

Mit einer Stimme, die sofort berührt, festhält und nicht mehr loslässt, singt sie die wehmütigen Lieder über Träumer und Windstoßgetriebene, über Lieben und Abschied. Begleitet von Hartmut Schmidts elegantem Klavierspiel sowie dem expressiven Klangfarbenreichtum, den Wolfgang Scholz mit Saxophonen, Querflöte und Perkussion hervorzaubert, verleiht Stefani selbst abgespieltesten Schmachtfetzen neuen Glanz. Seien es italienische Canzoni von Nino Rota, die Rumba „Besame Mucho“ oder Chansonklassiker wie „Ne me quitte pas“ – nichts klingt bei ihr stereotyp. Dass Stefani dabei live noch mehr beeindruckt als auf ihrer hörenswerten Debut-CD, bezeugt nicht nur die Klasse dieser Sängerin, sondern spricht auch für ihr außergewöhnliches Ausdrucksvermögen und eine erstaunliche Bühnenpräsenz.

Am meisten betört sie mit den Klage- und Tauerliedern aus Griechenland und Portugal, deren Melancholie sie einen dunklen Schmelz verleiht. Wie sie selbst halsbrecherische Harmonie-Verästelungen eines Fados von Dulce Pontes meistert, ist schlicht weg atemberaubend. Bühne frei für ein Talent, dass ein viel größeres Publikum verdient. Bühne frei für Carolina Stefani.



CAROLINA STEFANI

„Schlender auf dem musikalischen Boulevard der Kulturen“

HNA



Boulevard der Melodien
Carolina Stefani und Hartmut Schmidt im Theaterstübchen

Von Andreas Köthe

KASSEL. Wie kann man in einem Land, das in den Reisekatalogen immer so aussieht wie der Prototyp vom Paradies, nur so traurige Lieder komponieren? Als Pächter vom Akropolis-Imbiss am Wattenscheider Hauptbahnhof hat man vielleicht öfters mal einen depressiven Hänger, doch auf den Inseln und an den Stränden Griechenlands? Bei Sonne, Meer und Touristeneuros? Dass Melancholie nicht nur in traurigem Mollfatalismus herumdümpeln muss, sondern stimulierende Freude verbreiten kann, bewiesen die deutsch-griechische Sängerin Carolina Stefani und der Pianist Hartmut Schmidt bei ihrem Konzert im Theaterstübchen. Schon das betreten der Bühne zelebrierte sie als selbstbewußte Chansonette mit erotischem Flair. Weiß gepunktete, mokka braune Baumwolle verlieh ihrem dezenten Straßencafé-Outfit die Leichtigkeit, die der mediterranen Reise durch griechisches, französisches und spanisches Liedgut den visuellen Schwung verpasste. Mit knappen Zusammenfassungen der Songtexte federte sie von der gesprochenen Overtüre zum variantenreichen Gesang und tanzte zwischen tiefem Alt und Alt den Reigen der zeitlosen Melodien.

Dazu zählten Lieder des Soundtracks zu dem Film „Zimt und Koriander“, Porters „I love Paris“ oder „La vie en Rose“ von Louiguy. Beim koketten Schlendern auf dem musikalischen Boulevard der Kulturen wurde sie von Schmidt am Piano souverän flankiert. Einfühlsam fokuzierte er mit seinem Spiel ihr Charisma und ihre stimmlichen Qualitäten und das Publikum bedankte sich mit viel Applaus für den kribbelnden Trip durch die Sinnlichkeit.

CD: „Melodie Mediterrane“
Im Scheibenbeisser erhältlich.

CAROLINA STEFANI

„Eine junge Frau deren Talent fast so groß ist, wie der mediterrane Raum, aus dem sie schöpft“

HNA 05.12.2008

Unser CD-Tipp

Atmosphärischer Liederreigen

Mit keckem Selbstbewußtsein schaut sie auf dem Cover drein. Carolina Stefani, die 26-jährige Sängerin aus Kassel, hatte mit ihrer ersten CD für eine der angenehmsten Überraschungen der letzten Zeit gesorgt. Da präsentierte sich eine junge Frau, deren Talent fast so groß ist wie der mediterrane Raum, aus dem sie schöpft, und die auf dem besten Weg ist, zu einer festen Größe in ihrem Genre zu werden.



Ihr wunderbares Timbre, die geschmeidige Intonation kommt auch auf „rose, mauve, bleu“, ihrem Zweitling, zur Geltung. Der Titel ist Motto im doppelten Sinn. Er spiegelt die Stimmungen der Lieder und zugleich die Besetzung: drei Farben, drei Musiker. Zu Hartmut Schmidt, wie immer Stefanis kongenialer Begleiter an den Tasteninstrumenten, gesellt sich erstmals Hugo Scholz, der am Saxofon der Musik zusätzlich Klangfarben und expressive Kraft verleiht. Neben Eigenkompositionen versammelt die Combo eine Blütenlese von Lieblingstiteln ihres Publikums: Zu Tango, Rumba und den betörenden griechischen sowie portugiesischen Elegien, die Stefanis große Stärke sind, mischen sich diesmal auch orientalische Klänge.

Akribisch konzipiert, ist die CD quasi live im Studio eingespielt worden. Mit fast einstündiger Spielzeit haben Stefani-Fans, die sie von ihren famosen Konzerten her kennen, aber auch Neugierige nun Gelegenheit, diesen lustvoll gespielten Liederreigen zu genießen. ULLRICH RIEDLER

Carolina Stefani: Rose, mauve, bleu (Stunt). Wertung ****

Carolina Stefani stellt ihre neue CD heute, 21 Uhr, mit Hartmut Schmidt und Hugo Scholz im Kulturzentrum Schlachthof vor.

CAROLINA STEFANI

„Gesang von ungeheurer Sinnlichkeit und Intensität“

FRIZZ 01.2009

„Rose Mauve Bleu“

Rosa, Lila, Blau – das ist die Farbenlehre von Carolina Stefani. So stehe Rosa für Liebeslieder, Lila für orientalischen Rhythmus und Blau für die Melancholie des griechischen Volksliedes, heißt es im Booklet des jetzt erschienenen Albums. Wie auf ihrem Debüt wird die 26-jährige von Pianist Hartmut Schmidt begleitet. Zudem gesellt sich Hugo Scholz dazu, der an Saxofon, Flöte und Schlagzeug der Musik zusätzliche Klangfarben verleiht. Das Album enthält neben Eigenkompositionen ägäische Klassiker, Stücke der Fadosängerin Dulce Pontes sowie lateinamerikanische Klänge.

Die Songs bauen in einer Mischung aus gut gesetzter Instrumentierung und dichter werdender Improvisation eine Spannung auf, die schließlich im Gesang Carolina Stefanis mündet, ein Gesang, der von ungeheurer Sinnlichkeit und Intensität ist. „Rose Mauve Bleu“ welt-schmerzt süß und schwer wie Portwein. Für verregnete Sonntagnachmittage. Alexander Rö-der

Das Album ist bei Sundance Records erschienen.

